

Die Verbotene Kammer: Bonusmaterial

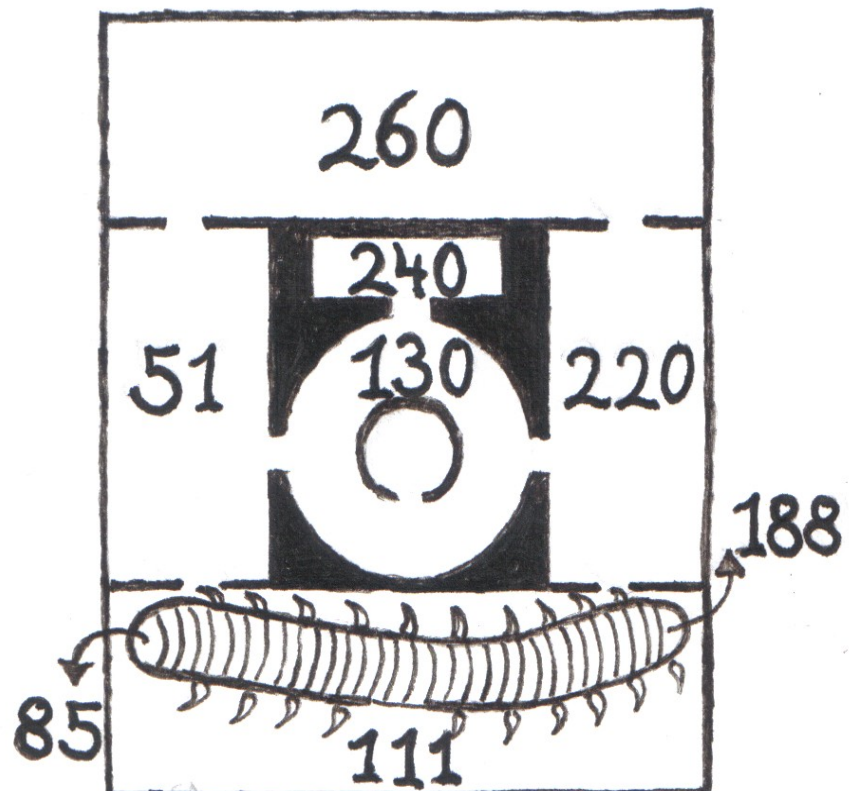
Die folgenden Texte stellen das „geschnittene Material“ aus dem Soloabenteuer „Die Verbotene Kammer“ dar. Es handelt sich hierbei um Abschnitte, die wegen ihrer Verfänglichkeit aus Jugendschutzgründen aus dem Buch entfernt werden mussten, oder für die schlicht kein Platz mehr zu finden war. Das Gerücht, die folgenden zehn Abschnitte würden im Abenteuer nur fehlen, weil jemand zu unterbelichtet war, um von eins nach 468 zu zählen und dies hier sei nichts weiter als eine Vertuschungsaktion ist schlichtweg weitgehend zu einem gewissen Prozentsatz bedingt unrichtig.

Sie können dieses Bonusmaterial in Ihr Soloabenteuer integrieren, indem Sie die Abschnitte einfach ausdrucken und sie in das Buch hinein kleben. Sinnigerweise verwenden Sie dafür Post-Its, um nicht vorhandene Abschnitte zu überkleben, oder Sie kopieren die fraglichen Seiten, trennen mit der Schere die Abschnitte voneinander und kleben dann die neuen Texte dazwischen. In diesem Fall riskieren Sie jedoch, dass einige Abschnitte aus dem Buchdeckel hervor ragen, was zu Irritationen im Bücherregal führen kann.

Um den Mehrwert dieses Bonusmaterials zu erhöhen, haben wir außerdem eine Karte der Bibliothek und ein Bild einer nackten Dame beigefügt. Wir möchten noch einmal darauf hinweisen, dass die geschnittenen Texte und Illustrationen in keinsten Weise repräsentativ für das eigentliche Abenteuer sind!

Wenn Sie bei Abschnitt 350, 333 oder 1 eine neue Option wählen wollen, lesen Sie (36) bzw. (59).

Wollen Sie bei Abschnitt 126 noch einmal nachhaken, geht es zu (271).



Die Karte der Bibliothek

36

(Kommend von 350 oder 333)

Sie untersuchen den Ring genauer. Dass er dem an Gylderianius` Hand bis aufs Haar gleicht ist mitnichten eine schreckliche Stilblüte: Die Ringe sind tatsächlich offenbar aus Haarsträhnen gemacht, die in eine durchsichtig schimmernde Substanz eingearbeitet wurden. So etwas haben Sie noch nie gesehen. „Die Ringe sind aus meinen eigenen Haaren gefertigt. Das macht es einfacher, sie arkan an einander zu koppeln. Außerdem funktionieren sie dadurch besser als Anker in der Sphäre des Lebens, das heißt, ihr werdet den Rückweg in unsere Welt umso leichter finden“, erklärt Ihnen Gylderianius. Sie finden das dennoch etwas gruselig, stecken den Ring aber ohne Protest wieder ein.

59

(Kommend von 1, davon ausgehend, dass der Spieler die „Einladung ins Abenteuer“ abgelehnt hat)

Sie reißen sich los. Entweder haben Sie es mit einem geistig umnachteten Bettler, einem Betrüger oder einem sehr verzweifelten Optimaten zu tun. Keine der drei Möglichkeiten verspricht eine angenehme Begegnung. Irritiert runzelt Ihr Gegenüber die Stirn: „Seid ihr etwa nicht der Meisterdieb ‚Die Schwarze Eule`?“ Trotz dieses Gefasels bleiben Sie höflich: „Hier muss eine Verwechslung vorliegen. Vermutlich wartet Ihr auf den armen Hund, den die Nereton-Garde gerade verprügelt und abgeführt hat. Ich pflege nicht unter diesem Namen zu reisen und habe lediglich den Handspiegel aufgehoben, den der Verbrecher fallen gelassen hat.“ Sie drücken dem Mann in Weiß den Spiegel in die Hand, um ihre Aussage zu untermauern. Dieser wirkt verblüfft und blickt den sich entfernenden Gardisten nach. Dann murmelt er: „Das macht Sinn. Ihr passt auch nicht wirklich auf die Beschreibung. Die Schwarze Eule soll einer dieser Hammerhaimenschen sein – ich hielt Euch

einfach für einen Meister der Verkleidung.“ Der Mann lacht nun auf, offenbar amüsiert über sich selbst. „Ha! Stellt euch vor, ich hätte Euch einfach so in die Bibliothek gezerrt und zum Einbruch gezwungen. Das wäre ja was gewesen! Jemand hätte verletzt werden können. Haha!“ Sie stimmen in das Gelächter ein: „Ja, allerdings. Aber das wäre ja völlig unrealistisch, warum hätte ich das einfach so mit mir machen lassen sollen?“

Sie kommen mit dem Optimaten, der sich nun als Gylderianius vorstellt, ins Gespräch, das Sie in dieser Nacht in mehreren Tavernen Imachoras fortsetzen. Ihr neuer Freund ist eine angenehme Gesellschaft, wenn er auch voller seltsamer Ideen steckt. Sie reden ihm den Einbruch in die verfluchte Bibliothek aus und verlassen die Stadt am nächsten Morgen übernächtigt, doch um einen Freund reicher.

ENDE

62

„Ihr habt einfach Eure Robe abgelegt und während sie an Eurem sehnigen Körper herab floss wie Honig, fiel Euer schimmerndes Haar bis zu Euren wohl geformten Hüften. Dann seid Ihr in die Wanne gestiegen und habt Euren mächtigen...“

„HALT! Hört auf!“ Unterbricht Sie Gylderianius. „Wie kommt Ihr auf solch einen pubertären Stuss?“ Er springt auf, Ihre Nähe ist ihm scheinbar unangenehm geworden. „Das ...das war sehr seltsam. Tut das nie wieder. Das Gespräch ist beendet.“ Weiter bei (51)

228

„Glücklicherweise wählte ich richtig, denn es gab nur ein Badetuch in diesem Raum. Das flockige Material, das ich gefühlt hatte, war das Fell eines frechen, kleinen Lamucken, der sich in das Zimmer gestohlen hatte, um meine zukünftigen Angebeteten beim Baden zu beobachten. Ich reichte ihr also das recht knappe Tuch, und sie wickelte es sich um die Hüften, was ihr offenbar ausreichte, um dem gesellschaftlichen Anlass zu genügen. Mein Verhalten hatte sie jedoch beeindruckt und so

bat sie mich zu bleiben. Wir begannen ein langes Gespräch, in dem ich viele faszinierende Dinge über sie erfuhr und wir verabredeten uns schließlich, dieses Treffen in jeder None zu wiederholen. Den Rest kennt Ihr.“

Damit erhebt sich Gylderianius wieder von seinem Bücherstapel. „Nun aber genug der Reminiszenzen. Wir haben eine Verbotene Kammer zu erreichen!“

Notieren Sie sich **30 Abenteurpunkte** und lesen Sie weiter bei (51).

229

„So war es, natürlich. Ich zerschlug die Spiegel mit bloßen Fäusten, denn ich bin ein Mann der Gewalt. Die angerichtete Zerstörung in ihrem Badezimmer erregte dermaßen Lynatheas Wohlgefallen, dass sie sich mir noch in der selben Sekunde an den Hals warf!“

„Ehrlich?“, fragen Sie nach. „Natürlich!“, fährt ihr Gegenüber fort. „Leider hatten sich einige der Spiegelsplitter in meine Adern gebohrt und mit beide Arme abgetrennt. Das Blut spritzte nur so durch den Raum, als wäre ich ein wandelnder Springbrunnen. Ich versuchte, meine Glieder wieder aufzuheben, und die – übrigens immer noch splinternackte Lynathea half mir dabei. So kam es zu unserem blutigen Liebesspiel.“

„Jetzt wollt Ihr mich aber zum Narren halten...“, werfen Sie ein.

„Nein, im Gegenteil. Leider ging die Sache nicht gut aus und so erlag ich meinen Verletzungen.“

„Aha.“ kommentieren Sie trocken. „Wenn Ihr mir nichts erzählen wollt, dann suchen wir eben weiter nach dieser Verbotenen Kammer.“ Sie erheben sich und kehren zu (51) zurück.

261

„Richtig! Immerhin hatte mich Lynathea darum gebeten - und ich bin ein Mann von Anstand. Ich tastete mich also blind durch den Raum und schon bald berührten meine Hände zwei weiche Oberflächen. Die eine war rau und glatt, die andere warm und flockig. Doch was davon war Lynatheas Badetuch?“

Sie antworten:

„Das glatte!“ (228)

„Das flockige!“ (468)

262

Gylderianius nickt eifrig. „Genau, ich habe ihr schnell erklärt, warum ich hier war. Um den Abort zu reinigen. Sie beruhigte sich wieder, verlangte nun aber, dass ich mich umdrehen solle und ihr ein Handtuch reichen möge. Ich tat wie geheißen, doch auch dies verhinderte nicht, dass mein Blick auf ihren perfekt gebauten Körper fiel, denn der Raum war über und über mit Spiegeln voll gestellt – die übrigens Korysthenes, der sehr von seinem Äußeren angetan ist, dort hatte aufstellen lassen. Was glaubt ihr, habe ich getan?“

„Ihr habt die Spiegel zerschlagen und dann in Ruhe nach einem Handtuch gesucht?“ (229)

„Ihr habt Eure Augen geschlossen und nach einem Handtuch getastet?“ (261)

271

(Kommend von Abschnitt 126)

„Moment ...“, haken sie energisch nach, „soll das heißen, wir machen all das durch, weil Ihr mit dieser Lynathea ins Bett springen wollt?“

Gylderianius wirkt pikiert, scheint aber ernsthaft über diese These nachzudenken, dann beginnt er langsam: „Nein. Nein, so würde ich das definitiv nicht formulieren. Zum einen geht es hier primär um wissenschaftliches Interesse und meinen dringenden Verdacht, dass unsere Queste wichtig für die Zukunft des Imperiums ist. Und zum zweiten will ich nicht mit ihr 'ins Bett springen', wie Ihr Euch ausdrückt. Das ist

bereits geschehen. Es geht hier um weit mehr und wenn Ihr Lynathea kennen würdet, würdet Ihr es verstehen.“

So leicht lassen Sie nicht locker: „Erleuchtet mich. Erzählt mir von ihr. Ich will wissen, wofür ich hier mein Leben riskiere!“

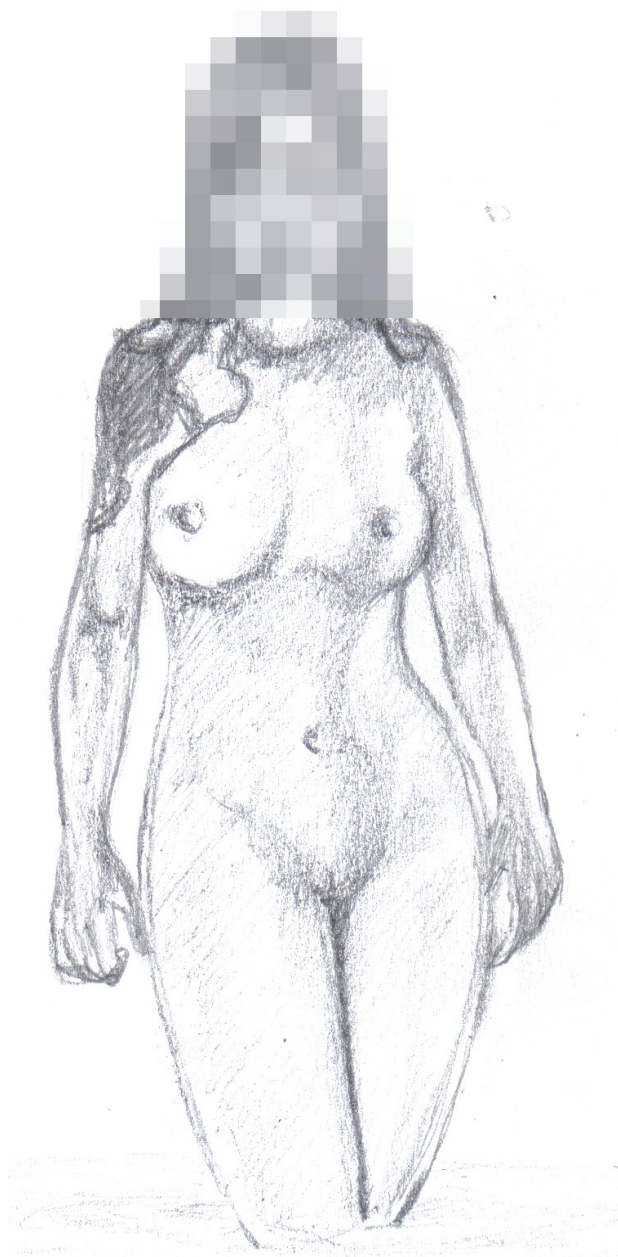
„Nun gut ...“, Gylderianius atmet tief durch und setzt sich dann auf einen Stapel dicker Enzyklopädien. „Ich lernte Lynathea während meiner Arbeit für Meister Korysthenes kennen. Ich hatte ihn einmal wieder verärgert und bekam die Strafarbeit aufgetragen, den Abort und die Waschräume in seiner Villa zu reinigen. Was mein Meister nicht wissen konnte und was zu einer äußerst peinlichen Situation führte war, dass seine Tochter sich wenige Minuten zuvor dazu entschlossen hatte, ein ausgiebiges Bad zu nehmen. So platze ich also in den Raum, als sie gerade ...grinst nicht so dämlich! Ich sehe, Ihr könnt es euch vorstellen. So sah ich sie also zum ersten Mal. Sie stand gänzlich unbekleidet vor mir, doch statt zu Schreien oder ihre Blöße zu bedecken, wie man es erwarten könnte, fragte sie lediglich: 'Könnt Ihr mir einen Grund nennen, warum ich nicht nach meinem Vater rufen sollte, damit er euch in einen Khemosi verwandelt?' Was habe ich wohl geantwortet?“

Sie waren nicht darauf vorbereitet, dass Gylderianius Sie auf diese Weise in die Geschichte integriert, also stammeln Sie:

„Ihr habt gar nichts gesagt! Ihr habt gehandelt!“ (62)

„Ihr habt die Wahrheit gesagt.“ (262)

„Ihr habt ihr gesagt, dass Ihr von ihrem Vater geschickt wurdet, sie nackt zu malen?“ (347)



Möchte unerkannt bleiben: Lynathea serra T.

347

Gylderianius stockt kurz, dann nickt er eifrig: „Richtig, das waren meine Worte. Sie fühlte sich natürlich geschmeichelt und so suchten wir ihre Gemächer auf, wo schnell ... äh ... eins zum anderen führte. Den Abort habe ich natürlich nicht geputzt und Meister Korysthenes habe ich an diesem Tag gesagt, er solle gefälligst mehr Sklaven kaufen!“

So ganz glauben Sie die Geschichte um einen durch seine Entjungferung zum Manne gereiften Gylderianius nicht, doch Sie lassen es darauf beruhen und kehren zu (51) zurück.

„Als ich nach dem flockigen Stoff griff und ihn Lynathea reichte, begann diese überrascht zu kreischen, so dass ich nicht umhin konnte, meine Augen zu öffnen. Leider handelte es sich bei dem vermeintlich weichen Badetuch um einen kleinen Lamucken, der sich in den Raum gestohlen hatte, um meine künftige Angebetete beim Baden zu beobachten. Nach dem anfänglichen Schreck und einem gescheiterten Versuch, mit dem recht irritierten Tierchen ihre

Blöße zu bedecken, verfiel Lynathea aber dem Charme des possierlichen Wesens und schloss es in ihr Herz. Und - nachdem wir lange über diesen befremdlichen Vorfall gelacht hatten – tat sie das auch mit mir. Den Rest kennt Ihr.“

Damit erhebt sich Gylderianius wieder von seinem Bücherstapel. „Nun aber genug der Reminiszenzen. Wir haben eine Verbotene Kammer zu erreichen!“

Notieren Sie sich **30 Abenteuerpunkte** und lesen Sie weiter bei (51).